

also für Obermiocän sprechen. Die Bestimmung erscheint jedoch etwas fraglich<sup>1)</sup>. Ich muß mich daran halten, daß Hofmann, welchem die Originale vorlagen, keinen Anstand nahm, die Form von Feisternitz mit der von Tuchoritz zu vereinigen, zumal die Reste auch in den Maßen überaus gut übereinstimmten. Sollte *Pseudocyon bohemicus Schloss.* tatsächlich das Untermiocän charakterisieren, so wäre den von Hofmann beschriebenen Resten ein neuer Name zu geben. Zu *Pseud. sansaniensis (Amph. intermedius Pet.)* können sie wegen ihrer Kleinheit nicht gestellt werden. Daß diese Reste aber zu *Pseudocyon* gehören, nehme ich, ganz abgesehen davon, daß nach der Bestimmung Hofmanns eine andere Zuteilung nicht möglich ist, deshalb an, weil sie nach der Beschreibung weder zu *Dinocyon* noch zu *Amphicyon*, den beiden nächst verwandten Gattungen, gestellt werden können.

An dieser Stelle eine Abbildung der besprochenen Zähne zu geben, ist leider nicht möglich, doch sollen sie bei der nächsten passenden Gelegenheit auch bildlich dargestellt werden. Bis dahin muß ich auf Fig. 5, Taf. IV bei Hofmann (l. c.) verweisen.

Graz, Geol. Institut der Universität, Ende September 1908.

### Literaturnotizen.

**Fridolin Krasser.** Kritische Bemerkungen und Übersicht über die bisher zutage geförderte fossile Flora des unteren Lias der österreichischen Voralpen. Wiesner-Festschrift, Wien 1908.

Während über die jungpaläozoischen Floren von Österreich Stur's hochbedeutende, prachtvoll ausgestattete Publikationen vorliegen und Österreichs tertiäre Pflanzenschatze durch Unger und Ettlinghausen eine sehr eingehende, allerdings in textlicher und illustrativer Hinsicht den Anforderungen der Jetztzeit nicht mehr genügende Darstellung erfahren haben, ist den mesozoischen Floren Österreichs noch keine ähnlich gründliche Bearbeitung zuteil geworden. Stur hat wohl eine solche im Auge gehabt und Vorarbeiten zu ihr geliefert, ist aber bei vielfacher anderweitiger Inanspruchnahme in seinen späteren Lebensjahren trotz seiner erstaunlichen Schaffenskraft nicht mehr dazu gekommen, das hier Begonnene zu vollenden. Nunmehr hat sich Prof. Krasser in höchst dankenswerter Weise der Aufgabe gewidmet, die österreichischen Kreide-, Lias- und Triasfloren einer kritischen Bearbeitung zu unterziehen.

Das Fehlen großer, diese Floren betreffender Tafelwerke wurde sowohl bei uns als auch im Auslande unliebsam empfunden. Man darf aber jetzt dieses Fehlen in gewissem Sinne auch als einen Vorteil bezeichnen; hätte Stur noch die genannten Floren, zumal die reiche von Lunz, in ähnlich gründlicher Weise wie die Karbonfloren der Sudetenländer behandelt, so würde man jetzt vielleicht nicht schon an eine völlige Neubearbeitung jener Floren herantreten und noch mit einer dem Stande der Wissenschaft zu Stur's Zeiten entsprechenden Kenntnis jener Floren vorlieb nehmen. So wird uns aber durch Krasser gleich eine mit Berücksichtigung aller neuen und neuesten Forschungsergebnisse gewonnene, auf der Höhe der Zeit stehende Darstellung geboten.

Auf die kritische Untersuchung der Flora von Grünbach und die mit Herrn Kubart gemeinsam vorgenommene Bearbeitung der Flora von Moletau folgte die Untersuchung der Flora des unteren Lias der österreichischen Voralpen.

<sup>1)</sup> Schlosser. M. (Die Affen, Lemuren . . Bd. 7, pag. 75, Anm. 1), bemerkt, daß wegen der Ähnlichkeit mit *Hyoherium Meissneri* ein Irrtum nicht ausgeschlossen wäre.

Krassers Beitrag zur Wiesner-Festschrift enthält nur die Hauptergebnisse dieser Untersuchung: Kritische Prüfung der Bestimmungen von Schenk und Stur und Klärung der von Stur aufgestellten Arten und Musealnamen. Es sind folgende Floren berücksichtigt: Pechgraben bei Großraming, Grossau östlich von Neustift, Hinterholz östlich von Waidhofen an der Ybbs, Gresten und „in der Joising“ und Bernreuth bei Hainfeld. Es wurden im ganzen 31 Arten, hiervon 14 Farne und 9 Cykadophyten festgestellt: Farne: *Klukia exilis* Raeb. (Sturs Musealname: *Speirocarpus Buchii*), *Matonia* sp. (Sturs Musealbezeichnung: *Lacopteris conf. Goebb. Sch.*), *Lacopteris elegans* Prsl. (Sturs Musealname: *Speirocarpus tener*), *Taeniopteris Haidingeri* Ett. (*Angiopteridium Haidingeri* Stur.), *T. tenuinervis* Br., *T. sp.*, *Pecopteris (Asplenites) lobata* Oldh., *Cladophlebis nibbensis* Nath., *Todites Williamsoni* Sew. (*Speirocarpus Goeppertianus* Stur) und ein Teil von *Sp. grestensis* Stur), *Etenis asplenioides* Stur, *Dictyophyllum Nilssoni* Goebb., *D. Bartholini* Moell., *D. sp.* (*Thaumatopteris angustissima* Stur), *Protorhapis Buchi* Andr.; Marsiliaceen: *Sagenopteris rhoifolia* Prsl.; Equisetaceen: *Equisetites Ungerii* Ett.; Ginkgoaceen: *Ginkgo sp.*, *Baiera Wiesneri* Krass., *B. taeniata* Br.; Cykadophyten: *Podozamites lanceolatus* L. c. H., *P. Schenkii* Heer, *Pterophyllum Andraei* Stur, *Pt. cfr. crassinerve* Goebb. (*Pt. inaequale* Stur), *Pt. grestense* Stur, *Dioonites Carnallianus* Born. (*Pt. sp.* Stur), *Ptilozamites acuminatus* Nath. (*Nilssonina Neuberii* Stur), *Nilssonina polymorpha* Schuk., *N. mediana* (Leckenb.), (Sturs Musealname: *Pterophyllum sequens*.); Koniferen: *Schizolepis Follini* Nath., *Pityophyllum alpinum* Krass., *Palissya pugio* Krass. Eine Erörterung der Beziehungen der Grestener Flora zu den übrigen Liasfloren, besonders zu jenen von Steierdorf und Fünfkirchen, sowie zu den rhätischen und Oolithfloren erscheint dem Verfasser verfrüht und wird dieselbe der in Aussicht gestellten Monographie der Grestener Flora vorbehalten. (Kerner.)

**Alessandro Martelli.** Di alcune recenti idee sulla struttura dell'Appennino e specialmente di un preteso carreggiamento dalmato-garganico. *Rivista geografica italiana* XV. Fasc. IV Aprile 1908.

Nach einer Erörterung der Hypothesen von Lugeon, Argand und Di Stefano über den Gebirgsbau Siziliens und einer Diskussion der neuen Arbeiten von Steinmann und Taramelli über die Struktur des Apenninus kommt der Autor auch auf die Idee Prof. Schmidts zu sprechen, daß die Triassschichten in den norddalmatinischen Poljen ortsfremde, vom Velebit oder aus Bosnien gekommene und in das kretazisch-eozäne Faltenland eingesenkte Massen seien und daß im Grunde der mittleren Adria gleichfalls weit von Osten hergekommene Trias ruhe. Martelli wendet sich gegen die Ansicht Schmidts. Es werden zunächst mit Bezugnahme auf die geologische Spezialkarte die Lagebeziehungen der Trias zur Kreide im Gebiete des Petrovo Polje erwähnt und dann auf Grund eigener Studien die geologischen Verhältnisse der wahrscheinlich untertriadischen Gebilde bei Comisa auf der Insel Lissa erörtert. Martelli weist darauf hin, daß dieselben durchaus nicht mit der Untertrias Bosniens faziell übereinstimmen. Betreffs der Lagerungsverhältnisse macht der Autor geltend, daß das Eruptivgestein und die Gipse bei Comisa unter dem Kreidekalk liegen und daß das Tal, in welchem jene Gesteine zutage treten, keinen synklinalen Bau zeigt, wie ihn Schmidt voraussetzt. Als Beweis der Auflagerung des Kreidekalkes auf dem Diallagit wird noch angeführt, daß an der Grenze beider Gesteine Quellen hervorkommen. Betreffs der Eruptivmassen der Scoglieni Melisello und Pomo erscheint die Annahme einer Unterlagerung durch Kreideschichten auf Grund der Einfallrichtung dieser Schichten auf der Insel San Andrea allzu problematisch.

Für die Insel Pelagosa ist nach des Autors Meinung ein Vorhandensein von Untertrias überhaupt nicht nachgewiesen. Das Vorkommen von Gips befindet sich dort in Verbindung mit den Neogenablagerungen. Die Vermutung, daß der Gips von Pelagosa pliocän sein könnte, hat schon Stache in seiner Mitteilung über diese Insel (Verhandl. 1876) ausgesprochen, wogegen er später (liburnische Stufe 1889) mit Berufung auf Hauer sagte, daß das Vorkommen „zunächst an die unter dem Kreidekalk von Comisa hervortretende, für triadisch genaltene gipsführende Ablagerung erinnere“. Die am Strande von Pelagosa gefundenen spärlichen Fragmente